

„Ich bin unglaublich glücklich“

Das Abenteuer beginnt am 25. September. Nach einem Auswahlseminar, einem Vortreffen und einem Vorbereitungsseminar bricht Maren Kater auf. Es geht in den Nordwesten Argentiniens. Ein Jahr ohne Familie und deutsche Freunde, andere Menschen, eine andere Kultur und eine andere Sprache: Maren Kater tritt ihren einjährigen Freiwilligendienst in San Salvador de Jujuy in Argentinien an. Unter dem Motto „Menschen für Friedensarbeit“ will sie in Jujuy unweit der Grenze zu Bolivien und Chile den Kindern aus den ärmsten Familien helfen und diese davor bewahren, in das Straßenmilieu abzugleiten.

Obernkirchen. Das Hauptprojekt der Obernkirchnerin ist die sogenannte „Fundacion Dor.Lo.Cab“, wo sie vormittags arbeitet und den Kindern bei Hausaufgaben hilft. Außer den Kindern sind die Mütter ein Problem: Sie schlagen ihren Nachwuchs – und das unter aller Augen, Einmischen ist verpönt. Bereits nach ein paar Tagen fragt sich Kater, wenn die Gewalt einfach ungeniert auf der Straße gezeigt und ausgelebt wird – wie sieht es dann hinter den verschlossenen Türen, in den Familien selbst, aus? Ihr zweites Projekt ist der „Clamor Silencioso“, ein Zentrum für behinderte Kinder und junge Erwachsene mit dem Schwerpunkt auf taubstummen Menschen. Aber auch Autisten, am Downsyndrom-Erkrankte und Blinde werden behandelt. Kater ist jeden Nachmittag dort und erhält einen Sprachkurs in argentinischer Gebärdensprache. Die Kinder faszinieren sie. „Ich bin unglaublich glücklich in diesem Projekt“, schreibt sie in ihrem monatlichen Bericht an deutsche Freunde und Verwandte. Die Arbeit mit den Taubstummen und Behinderten ist anstrengend. Sie haben in Argentinien kaum Rechte und dürfen nicht einmal wählen. Das Zentrum, in dem Kater arbeitet, will die Rechte der behinderten Menschen stärken und ausbauen. Die Diskriminierung der ehrenamtlichen Mitarbeiter ist groß. Ein Nebenprojekt ist das „Jardín del Amor“, das von einer Frau aus einem Armenviertel gegründet wurde, um Kindern Nachhilfe und Essen zu geben. Es ist ein sehr kleines Projekt. Fast alle Mädchen und Jungen sind dort miteinander verwandt. Mitten im Armenviertel arbeitet die „Fundación Ceres“: Angeboten werden soll ein Präventionsprojekt, bei dem in Workshops Informationen zu den Themen Gesundheit, Gewaltprävention, Ernährung und anderes offeriert werden sollen. Nachdem ein Junge vergewaltigt worden ist, wird beschlossen, eine Brücke zu bemalen – so soll auf Missstände hingewiesen werden. Ablenkung gibt es für die Bergstädterin im Jugendsinfonieorchester der Stadt. Das Musikerensemble hat den Anspruch, für alle offen zu sein. „Die Mitglieder kommen aus allen Schichten der Gesellschaft“, sagt Kater. „Clamor Silencioso“: stummer Schrei, so nennt sich das Behindertenzentrum, in dem die junge Obernkirchnerin mit gehörlosen und behinderten Kindern arbeitet, Hausaufgaben macht, aber auch einmal die Woche mit den Kindern die Regelschule besucht, um im Gespräch mit Lehrern Unklarheiten zu beseitigen oder den Mitschülern im Umgang mit den Behinderten zu helfen. Von „unglaublich besonderen Menschen“ erzählt Kater in ihren Monatsberichten: „Selten habe ich so ehrliche Leute getroffen, die einfach ganz offen zeigen, ob ihnen etwas gefällt oder nicht, die ungeschminkt durch das Leben gehen und sagen, was andere vielleicht pikierend fänden.“ rnk